

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ummelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 92

Donnerstag, den 5. August 1915

37. Jahrgang

Friedenshoffnung des Papstes.

Rom, 30. Juli.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht eine Adresse des Vatikans an die kriegsführenden Völker und ihre Führer, in welcher er sie beschwört, dem Kriege ein Ende zu machen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Als wir, obwohl unverbitteter Weise auf den apostolischen Stuhl berufen wurden als Nachfolger des Papstes Pius X., dessen heiliges und wohlthätiges Leben abgekürzt wurde durch den Schmerz, den der in Europa tobende ausgebrochene brudermörderische Kampf verursacht hatte, erlitten auch wir, als wir einen besorgten Blick auf die blutgetränkten Schlachtfelder warfen, den Schmerz eines Vaters, der sein Haus durch ein heftiges Gewitter verheert und verödet sieht. Wir gedachten mit unansprechlichem Schmerz unserer vom Tode niedergemachten jungen Kinder, wir empfanden in einem durch die christliche Nächstenliebe weitgewordenen Herzen den ganzen furchtbaren Schmerz der vor der Zeit zu Witwen gewordenen Mütter und Gattinnen und das untröstliche Weinen der ihrer väterlichen Leitung beraubten Kinder. In unserer Seele, die an der qualenden Furcht zahlreicher Familien Anteil nahm und die die gebieterischen Aufgaben kennt, die uns durch die in diesen traurigen Tagen uns anvertraute Mission des Friedens und der Liebe auferlegt sind, wählten wir alsbald den festen Entschluß, unsere ganze Macht der Versöhnung der kriegsführenden Völker zu weihen. Wir gaben sogar das feierliche Versprechen dem göttlichen Erlöser, der um den Preis seines Blutes alle zu Brüdern machen wollte. Worte des Friedens und der Liebe waren die ersten, die wir als oberster Seelenhirt an die Nationen und an ihre Oberhäupter richteten. Allein unser herzlicher und dringender Rat eines Vaters und Freundes wurde nicht gehört. Das hat unser Schmerz gesteigert, unseren Entschluß jedoch nicht erschüttert. Wir fuhren daher fort, uns mit Vertrauen an den Allmächtigen zu wenden, der die Seelen und Herzen der Untertanen wie der Könige in seinen Händen hat und baten ihn der furchtbaren Geißel Einhalt zu gebieten. Unserem bescheidenen oder herzlichen Gebet wollten wir alle Gläubigen anschließen sehen, und um es wirksamer zu gestalten, trugen wir Sorge, daß Werke der christlichen Buße es begleiteten.“

Heute aber, an diesem traurigen Jahrestage des Ausbruchs dieses furchtbaren Konfliktes entringt sich unserem Herzen noch glühender der Wunsch, daß der Krieg bald zu Ende sein möge. Wir erheben unsere Stimme noch lauter, um den väterlichen Ruf nach Frieden hören zu lassen. Möge dieser Ruf den furchtbaren Värm der Waffen überwinden, die kriegsführenden Völker und ihre Oberhäupter erreichen und beide milderen und freundlichen Absichten zugänglich machen. Im Namen des heiligen Gottes, im Namen unseres Vaters und Herrn im Himmel, im Namen des begnadeten Blutes Jesu, des Preises der Erlösung der Menschheit, beschwören wir die kriegsführenden Völker bei der göttlichen Vorurteilung, dem entsetzlichen Blutbade, das seit einem Jahre Europa entehrt, von nun an ein Ende zu machen. Es ist Bruderblut, das man zu Wasser und zu Lande vergießt. Die schönsten Gegenden Europas, dieses Gartens der Welt, sind mit Leichen und Ruinen überfüllt. Da, wo vor kurzem noch die Tätigkeit der Fabriken und fruchtbare Feldarbeit sich entfaltet haben, drohen jetzt furchtbare Hunger und Schrecken in ihrer Zerstörungswut. Dörfer noch Städte und lähen allerorten Verheerungen und Tod. Ihr, die Ihr vor Gott und vor Menschen die furchtbare Verantwortung für den Frieden und den Krieg tragt, hört auf unsere Bitten, hört auf die väterliche Stimme des Stellvertreters des ewigen und höchsten Richters, Ihr, die Ihr über eure öffentlichen Unternehmungen, über eure private Tätigkeit werdet Rechenschaft geben müssen: die überquellenden Reichthümer, die der Schöpfer der Welt euren Ländern gegeben hat, ermöglichten euch, den Kampf fortzusetzen; allein um

welchen Preis, so fragen die Tausende junger Menschenleben, die jeden Tag auf den Schlachtfeldern erlöschen; um welchen Preis, so fragen die Ruinen so vieler Städte und Dörfer, so vieler der Pietät der Väter zu verdankenden Denkmäler. Die in der Stille des häuslichen Herdes, an den Stufen der Altäre vergossenen bitteren Tränen, machen nicht auch sie offenbar, daß der Preis der Verlängerung des Kampfes groß, allzu groß ist?

Und man kann nicht sagen, daß der Ungeheuer Konflikt ohne Wassengewalt nicht beendet werden könne. Möge man von diesem gegenseitigen Willen der Zerstörung ablassen! Bedenke man, daß, wenn die Nationen untergehen, wenn sie zu sehr erniedrigt und unterdrückt werden, sie das ihnen auferlegte Joch unter Anstrengungen tragen und daß sie die Rache vorbereiten, indem sie von Geschlecht zu Geschlecht eine traurige Erbschaft von Haß und Rache überliefern. Weshalb soll man nicht von jetzt an mit ruhigem Gewissen die Rechte und gerechten Forderungen der Völker abwägen? Warum nicht gutwillig einen direkten oder indirekten Meinungs austausch beginnen mit dem Zwecke, nach Maßgabe des Möglichen diesen Rechten und Forderungen gerecht zu werden und auf diese Weise zu einem Ende dieses schrecklichen Kampfes zu kommen, wie das früher unter ähnlichen Umständen geschehen ist? Gesegnet sei, wer zuerst den Olzweig erhebt und dem Feinde die Hand und vernünftige Friedensbedingungen bietet! Das Gleichgewicht der Welt, der Fortschritt, die Sicherheit, die Ruhe der Völker beruhen weit mehr noch auf dem gegenseitigen Wohlwollen und auf der Achtung vor den Rechten und der Würde des Anderen, als auf der Zahl der Waffen und auf den furchtbaren Festungsgürteln. Es ist ein Schrei nach Frieden, der sich unserer Seele in diesen traurigen Tagen entringt, und wir laden die Friedensfreunde der Welt ein, uns die Hand zu reichen, um das Ende des Krieges zu beschleunigen, der seit einem Jahre Europa in ein weites Schlachtfeld verwandelt.

Möge Jesus der Erbarmen, durch Vermittlung der Mutter der Schmerzen nach dem furchtbaren Sturm das strahlende, ruhige Morgenrot des Friedens, des Abbildes seines göttlichen Antlitzes entstehen lassen, möge die Dankeshymne an den Allhöchsten, den Urheber alles Guten, bald ertönen, nach erfolgter Versöhnung der Staaten. Mögen die neuverbrüderten Völker zurückkehren zu den friedlichen Arbeiten der Wissenschaften, der Künste, der Industrie, mögen sie, wenn das Reich des Rechts wiederhergestellt ist, beschließen, die Lösung einer Streitfrage von nun an nicht mehr der Schneide des Schwertes anzuvertrauen, sondern den Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit, die mit der erforderlichen Ruhe und Umsicht geprüft wurden. Das wird dann ihre schönste und ruhmvollste Errungenschaft sein.

In der Zuversicht, daß die Friedensstimme die Welt bald mit seinen so ersehnten Früchten erfreuen werde, geben wir unseren apostolischen Segen allen denen, welche die mystische Heerde bilden, die uns anvertraut und auch denen, die der römischen Kirche noch nicht angehören. Wir bitten den Herrn, sie mit uns durch die Bande einer vollkommenen Nächstenliebe zu vereinen.

Begeben in Rom im Vatikan, den 28. Juli 1915.
Benedikt XV. Papst.

Der Kriegsgebedenitag in den kath. Kirchen.

Camberg, 5. August. Das kirchliche Amtsblatt für das Bistum Limburg veröffentlicht folgende Verordnung, welche am vergangenen Sonntag in den katholischen Kirchen des Bistums Limburg verlesen wurde: Am 1. August jährt sich der Tag der Mobilmachung. Im Bewußtsein seines Rechtes, mit reinem Gewissen hat das von Reibern überfallene deutsche Volk das Schwert gezogen und in nie gekannter Treue zu dem verbündeten Österreich den aufgezungenen Kampf aufgenommen. Ein ganzes Kriegsjahr mit all seinem Weh und Leid, aber auch mit einer Reihe großer Erfolge

und herrlicher Siege liegt hinter uns. Der Feind ist aus unserem und unserer Verbündeten Gebiet fast ganz verdrängt. Unsere Heere haben weite Gebiete der feindlichen Länder besetzt. Der ungeheuerliche Plan unserer Gegner, uns auszuhungern, ist zerschanden geworden. Gott sei die Ehre, ihm gebührt der Dank! Aber noch ist keine Entscheidung gefallen, und das Ende des Krieges nicht abzusehen. Darum gilt es auszuharren: unsere Truppen im Kampfe, wir in stiller geduldiger Arbeit, alle im Gebete. Degr. „der Herr ist es, der den Sieg verleiht.“ (1. Par. 29, 11). Und zwar verleiht er ihn „nicht nach der Macht der Waffen, sondern dem Würdigen nach seinem Wohlgefallen.“ (2. Mach. 15, 21.) Ferne sei es, uns als „Würdige“ zu rühmen, aber wir wollen durch Buße und Gebet uns würdig zu machen suchen. Daher verordne ich, daß am 8. August im Bistum Limburg ein allgemeiner Beitag zum Dank gegen Gott für die uns seither erwiesene Huld und Hilfe, zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges und zur Erlangung eines ehrenhaften, dauerhaften Friedens in allen Pfarrkirchen, sowie in allen Kirchen und Kapellen mit eigenen Geistlichen vor ausgehendem Allerheiligsten abgehalten werde. Die Auslegung des Allerheiligsten soll nach dem Hochamt bezw. nach der Konventmesse beginnen und mit der Schlußandacht um 5 Uhr endigen. Dieser Erlaß ist am Sonntag den 1. August von der Kanzel zu verlesen und dabei sind die Gläubigen zu ermuntern, nicht nur eifrig sich an dem Beitag zu beteiligen sondern auch durch Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altars sich der Erhöhung würdig zu machen. Ich hege das feste Vertrauen, daß meine lieben Diözesanen der Einladung ihres Oberhirten wieder freudig und in großen Scharen Folge leisten werden, um so mehr, als der zweite Sonntag des August ohnedies zum Empfang der heiligen Sakramente zwecks Gewinnung des Portiunkula-Ablasses einlädt. Limburg, den 21. Juli 1915. Der Bischof + Augustinus.

Der Weltkrieg Amtliche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 3. August.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 30. Juli bei Hooge genommene englische Stellung ist entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand. In der Champagne besetzten wir nach erfolgreichen Sprengungen westlich von Perthes und westlich von Souain die Trichterränder. In den Argonnen wurden nordwestlich von Le Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonettangriff sind im Ganzen 4 Offiziere, 163 Mann gefangen genommen und 2 Maschinengewehre erbeutet worden. In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1.-2. August ein kleines Grabenstück am Schrägmännle (zwischen Lingeckopf und Barrenkopf) an den Feind verloren gegangen. Am Lingeckopf ist ein am 1. und 2. August vollständig zusammengebrochener Graben von uns nicht wieder besetzt worden. Ein vom Gewittersturm losgerissener französischer Fesselballon ist nordwestlich vom Etain in unsere Hände gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen in der Gegend von Mitau wurden 500 Gefangene gemacht. Ostlich von Panowicz gab der Gegner, zum Teil aus mehreren Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsere Truppen haben die Straße Bobolniki Sobocz übergriffen. Gefangene Gefangenenzahl hier 1250 Mann, 2 Maschinengewehre erbeutet. In Richtung auf Komza wurde unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen. Rund 3000

Russen wurden gefangen genommen. Im übrigen fanden auf der Narew-Front und vor Warschau kleinere, für uns günstig verlaufene Gefechte statt. Unsere im Osten zusammengezogenen Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe auf die Bahnlinie östlich von Warschau.

Südöstl. Kriegsschauplatz.

Generaloberst von Woyrsch hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenkopfstellung am Ostufer der Weichsel erweitert; es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Koevesz vor der Westfront von Iwanogorod erreichten einen durchschlagenden Erfolg; sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze darunter 21 schwere und 2 Mörser. Vor den Armeen des Generalfeldmarschalls von Radenski hielt der Gegner gestern noch in der Linie Nowo-Alexandrija-Lenczna-Jalin (nordöstlich von Cholm) Stand. Am Nachmittag wurden seine Linien östlich von Lenczna und nördlich von Cholm durchbrochen. Er begann deshalb auf dem größten Teile der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen. Nur an einzelnen Stellen leistete er noch Widerstand. Östlich von Lenczna machten wir gestern 2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene; mehrere Maschinengewehre wurden erobert. Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 4. Aug.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung des weichenen Gegners erreichten unsere Truppen gestern die Gegend von Kupischki (östlich von Poniowicz). Nördlich von Komza wurden die Russen in die vorgeschobene Verteidigungsstellung der Festung zurückgedrückt. Ost- und Westpreussische Regimenter nahmen die noch durch Feldbefestigungen gesicherten Narew-Übergänge bei Ostrolenka nach heftigstem Widerstand. Mehrere Tausend Russen wurden gefangen genommen, 19 Maschinengewehre erbeutet. Auch hier ist die Verfolgung aufgenommen. Vor Warschau wurden die Russen aus der Blonie-Stellung in die äußere Fortlinie geworfen. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern befindet sich im Angriff auf die Festung.

Südöstl. Kriegsschauplatz.

Bei den über die Weichsel vorgebrungenen deutschen Teilen der Armee des Generalobersten von Woyrsch nimmt der Angriff seinen Fortgang; die österreichisch-ungarischen Truppen sind im Besitz des Westteils der Festung Iwanogorod bis zur Weichsel. Gegenüber den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Radenski versuchte der Feind auch gestern, die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde bei Lenczna nordöstlich von Cholm und westlich des Bug erneut geschlagen. Seit heute früh ist der geworfene Feind im Rückzuge zwischen Weichsel und Bug in allgemein nördlicher Richtung. Auch bei und östlich von Uscilg am Bug weicht der Gegner. Oberste Heeresleitung.

Notiz: Kupischki liegt etwa 40 Kilometer östlich von Poniowicz.

Amtliche Nachrichten.

Das Einsammeln von Reisig aus dem Stadtwald wird wieder für Mittwoch und Samstag-Nachmittag im Distrikt Hirschborn, da wo das Derbholz bereits aufgearbeitet ist, aber nur dort, gestattet.

Camberg, den 4. August 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ummelung, Camberg.

Im Solde Englands.

Als der stellvertretende Chef des italienischen Generalstabes, General Porro, von seiner Reise nach Paris heimkam, ließ es in der italienischen Presse, der Anstoß Italiens an den Dreierbund müsse noch mehr vertieft werden, die Gemeinsamkeit des Kampfes für Freiheit und Gerechtigkeit (und den heiligen Sozialismus) erfordere größere Teilnahme des einen Bundesgenossen an den kriegerischen Sorgen der anderen. Es blieb zunächst unklar, worauf man dabei hinaus wollte. Bisher hatte der heilige Sozialismus darauf bestanden, daß Italien nur für seine besonderen Interessen, die Eroberung der unerlösten Gebiete unter österreichischer Herrschaft ins Feld ziehe und nicht verpflichtet sei, Hilfskuppen an die neuen Verbündeten abzugeben. Jetzt macht die ganze italienische Presse gegen die Türkei mobil. Man sucht nach Vorwänden, um eine Teilnahme Italiens an der Dardanellenaktion zu begründen.

Daß das von leichtfertigen und treulosen Staatsmännern in den Krieg gehetzte italienische Volk noch nicht genug von den furchtbaren Verlusten, die das Meer Cadornas an der Isonzofront erlitten hat, ohne auf dem Weg nach dem heiteren Triest nur einen Kilometer vorwärts gekommen zu sein? Auch in Tripolis sieht es schlecht, die aufständischen Araber sind schon bis in die Nähe der Küste wieder vorgedrungen. Oder soll dem Volk mit der Aussicht, durch Beteiligung an der Dardanellenaktion für den Fall des Gelingens einen Beuteanspruch zu erwerben, neuer Mut gemacht werden?

Gewiß wird man eine solche Auffrischung der längst verflochtenen Begeisterung für blutige Kriege, in denen der tiefere Grund dieser Wandlung ist ein anderer. Rußland, das in äußerster Bedrängnis alle seine Soldaten nach Asien, Polen und Bessarabien werfen mußte, hat bei dem Ansturm auf die Dardanellen vollkommen verlagert. England und Frankreich haben sich bisher allein bemüht. Der Verlust Englands beträgt über 42 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten. Frankreich wünscht endlich nach dem Scheitern der großen östlichen Offensive gegen die deutsche Front das östliche Fronten mit Millionen von Soldaten zu besetzen, Italien aber braucht Geld, denn seine Kriegsanleihe ist ziemlich klammerlich ausgefallen. Es muß deshalb in den Sold Englands treten, und das verlangt natürlich für die Bezahlung die Dienste, die ihm selber nützlich sind. So wird wahrscheinlich für Italien zu der Schlachtbank am Isonzo noch die auf Gallipoli hinzukommen. Die böse Tat des Verrats am Dreierbunde gebiert fortzulebende Böses.

Die Versuche des Dreierbundes, die Balkanstaaten auf seine Seite zu ziehen, sind gescheitert. Sticht doch der frühere französische Minister Hanotaux erst jetzt wieder einen beweglichen Silberspiegel im „Figaro“ aus: es sei doch so leicht, die Dardanellen zu besetzen und Konstantinopel zu erobern, wenn die Balkanmächte nur mit dem Dreier- oder Viererband gingen; ihnen allen könnte doch aus dem großen Beutehaufen der Türkei so reichliche Entschädigung gewährt werden. Diese Versprechungen wirken aber nicht, am wenigsten bei den Bulgaren, die im Begriff sind, sich mit der Türkei über das rechte Markthaus zu verständigen, und das Sidiere dem Ungewissen vorzuziehen. Daß die Balkanstaaten den Verlockungen zur Hilfe gegen die Türkei widerstehen, dafür sorgt vor allem das unverbesserte rache Fortschreiten des Verhängnisses, das über das russische Heer hereingebrochen ist. Der russische Druck auf den Balkan ist ausgelassen, und die uns verbündete Türkei weiß, wie sehr ihre Lage an den Dardanellen und am Kaukasus durch die wuchtigen Schläge der deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen an der Weichsel entlastet worden ist.

Das ist die Hauptsache. Auch bei den Türken gilt es: Aushalten und Durchhalten. Was die osmanische Armee bei den Kämpfen um Gallipoli und den Einzug in die Dardanellen gezeigt hat, ist höchster Bewunderung würdig. Die Menschen, die dort wie wir um ihrer Heimat Sein oder Nichtsein kämpfen, konnten die Schidner Englands nicht beugen. Sie hofften, daß Mangel die türkische Linie

endlich zum Weichen bringen würde. Aber auch diese letzte Hoffnung ist jetzt zertrümmert. Als schwerster Zeitpunkt für ausreichende Versorgung der Meeresschiffe mit Munition galt der Monat Juli. Er ist zu Ende gegangen, ohne daß die Kraft des Widerstandes der Türken auf Gallipoli erlahmt wäre. Anzudeuten dürfte die Einrichtung eigener Munitionswerkstätten mit Hilfe der Verbündeten so weit fortgeschritten sein, daß der lange befürchtete Mangel nicht mehr eintreten wird. Um so notwendiger haben England und Frankreich einen neuen Helfer. Die türkische Jungfrau Italien aber, die schon mit ihrer Kriegserklärung gegen Österreich zu spät kam, wird auch als Schidner Englands gegen die Türkei zu spät kommen.

Italien beginnt die Ernte heimzubringen. Durch den schamhaftesten Verrat glaubten ein schwacher König und eine Clique gewissenloser Minister die Kräfte des Segens englischen Goldes einzubringen. Aber England zahlt nur, wenn es Leistungen sieht. Und da Cadorna in seinem Vorstoß gegen Österreich, der Rußland entlasten sollte, so wenig glücklich war, wird ihm England ein anderes Betätigungsfeld zuweisen, zumal er den Beweis erbracht hat, daß es sich durchaus nicht lohnt, mit möglichst großen Opfern an Menschenleben denkbare Ziele zu erreichen. Wir sehen mit unsern Bundesgenossen in Wien, Budapest und Konstantinopel der Entwicklung der Dinge ruhig ins Auge. Der Zug nach Konstantinopel wird ein schöner Traum des Viererbandes bleiben wie ihre Siegesfeier in Berlin. D.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der milit. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.

Günstige Kriegslage für die Zentralmächte.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht einen Artikel, der nach dem ersten Kriegsjahr feststellt, daß weder die militärische noch die politische Lage zum Zweifel am Siege der Zentralmächte berechtigen. Alle Hoffnungen Londons und Paris auf einen näheren Anschluß Italiens haben sich als trügerisch erwiesen, und trotz scharfem Druck auf die Balkanstaaten ist es nicht gelungen, diese auf die Viererbandenseite zu bringen. Österreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei haben allen Grund, am Ende des ersten Kriegsjahres mit dem bisherigen Verlauf der Ereignisse zufrieden zu sein. Ungeheure Opfer sind bereits gebracht worden, aber die Verbündeten können sicherlich allen noch drohenden Gefahren mit Zuversicht entgegengehen.

Versimmung am Barenhofe gegen England.

Aus Petersburg wird dem „Utro“ gemeldet, am Barenhofe herrsche Aufregung gegen England, das den Balkanstaaten habe versichern lassen, es würde niemals in eine Alleinherrschaft Rußlands über die Dardanellen willigen. In Konstantinopel zweifelt man übrigens schon seit langem, daß es England mit der Isolierung der Dardanellen ernst sei, ja man vermutet sogar, daß es mit dem Beginn der Operationen so lange zögert habe, bis die Defensiv der Türken organisiert war.

Hohe Angebote Rußlands für japanische Hilfe.

Nach einer Pariser Meldung der „Politik“ soll Rußland gegenwärtig vermittelte Anstrengungen machen, um eine japanische Truppenentsendung zum polnischen Kriegsschauplatz zu erreichen. Während die bisherigen russisch-japanischen Abmachungen, deren erfolgreicher Abschluß kürzlich aus Petersburg gemeldet wurde, ausschließlich wirtschaftlicher Art waren, handelt es sich jetzt nach der „Japan Mail“ um ganz bestimmte Vorschläge Rußlands, Japans militärische Hilfe zu gewinnen. Die von Rußland angebotene Entschädigung hätte in Tokio rebe Erwartung überdrossen. — Wie verlautet, hat gleichwohl ein japanischer Ministerat erneut beschlossen, keine Truppen nach Europa zu entsenden.

Gleiches Maß.

17) Roman von A. A. Lindner.
(Fortsetzung.)

„Ja, mit dem Tier ist das ein Flend. Ich fange an zu fürchten, daß dich Katzenstern gründlich damit hineingelegt hat.“

„Ich auch. Als ob man in diesem Jahre nicht schon Verdruß genug mit den Säulen gehabt hätte.“

Sie traten jetzt durch die Glasveranda auf die geräumige Diele des alten Gutshauses.

„Was ist denn nur damit passiert, Elise?“ fragte der Hausherr und deutete auf eine schöne Ampel, aus der ein Stiel von der Größe einer halben Sand herausgeschlagen war. „Ist das etwa wieder Hans gewesen?“

Frau zur Senden senkte etwas betreten den blonden, sehr glatt geschneitten Kopf.

„Ja, sei nicht böse, Mann. Bei Kindern muß man's nicht so genau nehmen. Er hat hier mit dem Willardurme gespielt und da —“

„Das Quene ist kein Spielzeug für ihn. Er wird damit so lange herumhantieren, bis es kaputt ist. Du mußt ihm nicht alles geben, was er haben will, Elise.“

„Er läßt sich nur so schwer etwas verbieten. Ernst. Wenn er sich eine Sache in den Kopf gesetzt hat, muß er sie auch haben, oder es gibt Madau.“

„So mußt du den Bengel mal tüchtig durchwischen. Bei einem Jungen ist das beste Erziehungsmitel — ungebrannte Ahr.“

„Ich bin dazu zu weich. So was ist doch in allen Häusern Sache des Vaters.“ sagte Frau Elise lässlich.

Herr zur Senden schloß. Er fand zwar

eine so enge Tracht Brägel bei seinem Erstgeborenen sehr angebracht, veriparte aber wenig Reizung, das eben noch so geprüfene Hilfsmittel der Pädagogik eigenhändig anzuwenden, und da die Mutter offenbar noch viel geringere Lust zeigte, so stand für Junter Hansens Kell nicht viel zu befürchten. Er wußte das auch und verhielt sich danach. Aus dem Wohnzimmer tönte schrilles Pörselgeräusch.

„Herrgott, was ist denn da schon wieder los?“ rief die Mutter und hastete zur Tür. Hans, der Bub, hatte seine beiden Schwestern, die vierjährige Magdalena und die kleine zweijährige Trude, aus Pferde eingesperrt, das jüngste Mädchen, noch etwas unruhig auf den Füßen, war gekürzt, und der kleine Ruffier bearbeitete es energisch mit der Peitsche, wie er es einmal von Johann auf dem Felde gesehen hatte.

„Warte nur, du Säuling.“ rief Herr zur Senden ernstlich gedärmt. „Ich will dich lehren, Mädchen schlagen, und schäufst deinen Stammbaum an beiden Schaltern.“

Aber Hans, an so unanständige Behandlung wenig gewöhnt, brach in ein so lautes Geheul aus, daß das östliche Herz sofort wieder gerührt ward, und die angekündigten Brägel sich in einen sehr unschönen Klaps an den linken Halskopf verandelten.

Die ganze Bekanntschaft des zur Senden'schen Ehepaares war sich darin einig, daß Hanschen ganz unverantwortlich verlogen werde, aber Herr zur Senden war trotz seines scharfen Menchverstandes und seines, bei allen übrigen Gelegenheiten unbedingten Gerechtigkeitsfinnes der denkbar schärfste Vater, dem es bitter gegen den Strich gina.

Bulgarien und die Türkei.

Der „Temps“ erzählt aus Athen, daß Nachrichten aus rumänischer Quelle zufolge die Türkei kürzlich von Bulgarien alles Kriegsmaterial, das dieses im Balkankrieg erobert hatte, zurückgeliefert hat.

Erobertes Land.

— 150 000 Quadratkilometer. —

Daß von unsern Truppen in einem Jahre eroberte Gebiet läßt zugleich auch auf die Größe unserer Erfolge in diesem Kriegsjahre schließen. Somit wird eine Betrachtung über den Umfang dieser Länder heute nach dem Verlauf des ersten Kriegsjahres gleichsam als eine Bilanz der Kriegstaten unserer verbündeten Völker von besonderem Interesse sein. Auf beiden Fronten stehen wir tief in Feindesland. Nur im Westen hält der Feind ein kleines Stück unseres eigenen Landes besetzt, während im Osten Deutschland völlig frei von den Russen ist, die allerdings noch ein Stück Land unserer Bundesgenossen in den Händen haben. Es ist der kleine Teil von Galizien, der östlich des Bug und im Norden des Dniestr liegt.

Der Landgewinn im Westen ist nicht so groß als der im Osten, obwohl er auch einen recht ansehnlichen Umfang erreicht. Hier sind es rund 53 000 Quadratkilometer, die von unsern Truppen besetzt gehalten werden, nämlich der größte Teil Belgiens in einem Umfang von rund 28 300 Quadratkilometern (ganz Belaten hat rund 29 000 Quadratkilometer) und 10 Departements von Frankreich, die wir ganz oder teilweise in den Händen haben. Es handelt sich um folgende Landesteile: das Nord-Departement Pas de Calais, Die, Somme, Aisne, Ardennen, Marne, Meuse, Meurthe, Mosel und Voarzen. Der in diesen zehn Departements von uns eroberte Landreich hat eine Größe von insgesamt rund 25 000 Quadratkilometern. Dagegen haben die Franzosen nur im Elsch einen sehr schmalen Landstreifen in den Händen. Der reine Gewinn ist also auch hier sehr beträchtlich.

Im Osten ist die Lage noch bedeutend günstiger. Durch den siegreichen Vorstoß gegen Rußland und in Richtung Warschau — Zwangorod ist unser Landgewinn im Osten in den letzten Wochen bedeutend gewachsen. Rußland allein umfaßt rund 27 000 Quadratkilometer. Vor der großen Durchbruchschlacht und der Offenve gegen Rußland betrug unser Landgewinn im Osten 53 000 Quadratkilometer. Er war also ebenso groß wie der im Westen. Jetzt haben wir von dem Weßgebiet Rußlands folgende Gouvernements und Landesteile in den Händen: Kurland, Kovno, Suwalki, Pomm., Bloch, Kalisch in voller Ausdehnung, Warschau (seinen großen Teil dieses Gouvernements, dessen Hauptstadt die gleichnamige von uns eingeschlossene Festung bildet), Vetrkau in vollem Umfang, Radom, das ganze Gebiet des Gouvernements Kielce und einen großen Teil des Gouvernements Lublin, das auch neben anderen weichen Landesstücken Rußlands zu den neuen Errungenschaften der letzten Wochen gehört.

Bis zum Beginn des zweiten Kriegsjahres beträgt der Landgewinn mehr als 90 000 Quadratkilometer, die sich übrigens fast täglich vergrößern. In runden Zahlen läßt sich darum die gesamte Größe des eroberten Landes auf 150 000 Quadratkilometer festlegen, ein Beweis, wie „wahr“ die Siegesmeldungen unserer Feinde stets gewesen sind und wie sie eingeschätzt werden müssen. Ganz Deutschland hat — um einen Vergleich zu ermöglichen — eine Größe von rund 550 000 Quadratkilometern. Preußen erstreckt sich über 310 000 Quadratkilometer, der zweitgrößte Bundesstaat Bayern hat 75 870 Quadratkilometer. Das eroberte Gebiet ist also ungefähr doppelt so groß als das gesamte Königreich Preußen. Ein bedeutender Jahresgewinn! (Beitrag: D. S. L. S. S.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

• Bei der Erziehung zum preußischen Landtage im Wahlkreis Marienburg-Elbing wurde an Stelle des verstorbenen

konserativen Landtagsabgeordneten Professor Krüger-Marienburg der Gutsbesitzer Hermann Pfeiffer (konservativ) gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Frankreich.

• Der französische Senat nahm einstimmig das Verbot, mit Österreichern und Deutschen Handel zu treiben, an. Die Siegelbewahrer erklärten im Laufe der Erörterung, daß die Regierung die absolute Notwendigkeit in Betracht zog, jeden Handel mit dem Feinde, selbst durch Vermittlung der Kolonien, zu verhindern. Der Krieg soll ebenso energisch auf ökonomischem wie auf militärischem Gebiet durchgeführt werden. Ferner nahm der Senat einen Beschlussantrag an, der die Regierung aufforderte, in den diplomatischen Verhandlungen mit den übrigen Entente-mächten zur gemeinsamen Bekämpfung des deutschen und österreichischen Handels und zur Festlegung einheitlicher Bestimmungen über das Handelsverbot fortzufahren.

Italien.

• Der „Observatore Romano“ veröffentlicht eine Friedensmahnung des Papstes an die kriegführenden Völker. Der Papst besagt es, daß sein Bestreben, Versöhnung herbeizuführen, bisher gescheitert sei. Trotzdem habe er die Hoffnung nicht verloren. An dem Jahresende des Krieges erhebe er dessen baldiges Ende. Der Papst beschwört deshalb die Oberhäupter der Nationen, seine Bitte anzuhören, denn sie seien vor Gott verantwortlich. Der Augenblick sei gekommen, von Kriegen zu sprechen. Alle wahren Friedensfreunde mögen ihm beistehen. Gelingen sei, was als erster die Lösung des Friedens unter die Kriegführenden werfe.

Rußland.

• Nach einer Meldung der „Rowoje Wremja“ ist die von Solopin begonnene, von Primowitsch fortgesetzte Agrarreform durch Verteilung des Gemeindelandes an die einzelnen Gehöfte so weit gefördert, daß in 47 Zentralgouvernements die Hälfte der Besitzer die Verteilung des Gemeindelandes verlangt hat, und daß von diesen Anträgen der größte Teil erledigt ist.

Balkanstaaten.

• England hat Griechenland am 1. d. M. Bescheid der Alliierten mitgeteilt. Rußland vorläufig aus ausschließlich militärischen Gründen zu besetzen, wie dies in ähnlicher Weise zuvor bei der Besetzung von Lemnos der Fall war. Die englische Note ist in freundschaftlichem Tone gehalten; sie versichert, daß die Alliierten die Souveränitätsrechte Griechenlands achten und die Insel räumen würden, sobald die Gründe für ihre Besetzung verschwinden würden.

• Die „Times“ melden aus Bulgarien: Bei nahe überall in Rumänien ist eine überreiche Ernte eingesammelt worden. Die Regierung wird das Verbot der Ausfuhr von Getreide, das seit Beginn des Krieges in Wirkung ist, wahrscheinlich aufheben, und da die Dardanellen geschlossen sind, werden ungefähr drei Millionen Tonnen Getreide nach Deutschland gehen.

Amerika.

• Wie die „Neue Zürcher Zeitung“ aus dem Haag erzählt, sind Diplomaten aller Kreise nach wie vor sehr davon überzeugt, daß es zu keinem diplomatischen Bruch zwischen Deutschland und Amerika und noch weniger zu einem Kriege kommen wird.

Asien.

• Aus Anlaß eines Artikels des „Temps“, in dem das Eingreifen Japans in den europäischen Konflikt gewünscht und begrüßt wird, hatte ein Redakteur der „Tribuna“ eine Unterredung mit dem japanischen Votschafter in Rom, der ihm erklärte, er wisse, daß die öffentliche Meinung und die Presse seines Landes sich mit einer Allianz mit Rußland immer günstiger zeigen, wenn er auch von einem solchen Bedürfnis keine amtliche Nachricht habe. Der Votschafter erklärte, eine gelbe Gefahr sei nicht vorhanden. Es würden vielmehr den russischen, französischen, englischen und italienischen Produkten neue wichtige Säen eröffnet werden.

berühren solche Dinge mehr, den anderen weniger. Aber Gefühlsachen ist nicht zu streiten.

„Ich will ihr ja keinen Vorwurf machen.“ verteidigte sich die kleine Frau, „und da sie Benetton zahlt, kann es mir auch schließlich einerlei sein, was sie tut oder läßt, aber ein bißchen ungemütlich ist's doch mit ihr. Man kann sie oft dreimal anreden, ehe sie nur einmal antwortet, und dann spricht sie so unapert noch vom Fiel, wenn man nach dem Ofen gefragt hat.“

„Ob der Ofen ihr nun gerade sehr interessant sein mag?“ neckte Herr zur Senden.

„Ach, Ernst, wie du auch bist. Das meine ich doch nur im figürlichen Sinn. Wer spricht denn wirklich vom Ofen! Daß mich meine Wirtschaft interessiert, und daß ich dann auch zuweilen davon rede (Frau Elise tat es in Wahrheit sehr oft), ist doch nur in der Ordnung.“

„Aber so etwas ist alles tief unter meiner Würde. Ich glaube bestimmt, daß sie niemals zuhört. Das möchte ich ja nun alles noch hineben lassen, wenn sie nur anderen Dingen gegenüber zugänglicher wäre, aber auch dabei bapert es sehr.“ Als ich neulich mal von Ebers und Julius Wolff ankam, war es genau die selbe Geschichte.“

„Wie meinten Sie, liebe Elise? Bardon. Ich habe nicht recht verstanden.“ Gerade als ob sie aus dem Schlaf aufwachte.

Herr zur Senden verließ ein Lächeln.

„Kleine Frau, du mußt nicht so unerbildlich sein, sie ist auf jeden Fall eine eigentümliche Natur, die es schwer ist, richtig zu behandeln.“

„Ich traue mir darin gar kein Urteil an, und wir werden sicherlich am besten tun, wenn wir

Kriegsereignisse.

12. Juli. Die österreichische Flotte beschließt erfolgreich die italienische Ostküste.

13. Juli. Für die Deutschen erfolgreiche Gefechte bei Souchez, in der Champagne, bei Meireux und Mänster. — Im Osten schlägt Armee v. Below die fünfte russische Armee bei Schaulen (Siamle) und zerstreut sie. Am Narew werden die Festungen Rozan und Kulsch durch Armee v. Gallwitz erobert und der Übergang über den Narew ermöglicht.

14. Juli. Deutsche Fortschritte in den Argonnen. Düsterlich wird bombardiert. — Südlich Kovno und nördlich Sumalki werden russische Stellungen erobert. Der Narew ist auf der ganzen Front südlich Opatowitz bis Kulsch von den Unfern überbrückt. Westlich von Blonke werden mehrere Stellungen der Russen genommen, südlich von Warschau die Orte Litomow, Skila und Jagarzew von uns gestürmt.

15. Juli. Die Armee v. Below erreicht die Gegend von Rosow und Potemitz. Oberhalb Opatowitz gehen die Unfern über den Narew, unterhalb welchen die Russen gegen den Bug. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz werden die Russen weiter zurückgedrängt. Am östlichen Bugauer erobern die österreichisch-ungarischen Truppen einen russischen Stützpunkt. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz wird der Ansturm der Italiener auf das Plateau von Dobrodo abermals blutig abge schlagen. — An den Dardanellen wird das französische Unterseeboot „Maurice“ zum Sinken gebracht.

16. Juli. In den Argonnen werden mehrere feindliche Stellungen eingenommen. — Im Osten wird ein russischer Vorstoß aus Litau abgewiesen. Ein Versuch der Russen, den Deutschen über den Narew vorzudringen, wird durch die Unfern entgegengewiesen. Südlich von Warschau dringen die Unfern hinter dem geworfenen Feind nach Osten vor. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz werden die Russen nördlich von Grubiszew aus mehreren Ortschaften gewiesen. Südlich von Litomow dringen österreichische Truppen eine hartnäckig verteidigte Höhe.

17. Juli. Bei Souchez nehmen die Unfern von den Franzosen früher besetzte Stellungen zurück, ebenso am Vinskopf vor einigen Toren den Franzosen überlassene Gräben. — Ostlich und südlich von Rozan dringen die Unfern vor. Soworowo wird von ihnen genommen. Russische Gegenangriffe am Narew scheitern. Vor Warschau erstürmen wir den Ort Bierunow. Bei Zwangorod bricht ein russischer Angriff unter dem Feuer der Verbündeten zusammen. — Der erneute Angriff der Italiener auf das Plateau von Dobrodo wird abgebrochen.

18. Juli. In Flandern wird auf dem Furnes-Kanal ein feindlicher Bruch mit schwerem Beschuss von den Unfern in Grund geschossen. Bei Givensy, in den Argonnen und bei Bouquais erringen wir Erfolge bei Souchez werden die Franzosen zurückgewiesen. — Nordöstlich von Sumalki nehmen die Unfern einen Teil der russischen Stellungen. Südlich des Narew scheitern die russischen Vorstöße unter schweren Verlusten für die Russen. Die Österreichern nehmen eine russische Stellung an der Grenze Belarabiens. — Die Italiener räumen vorwärts ihre Stellungen.

19. Juli. Im Briesterwalde scheitert ein großangelegter französischer Angriff. — Auf dem südlichen Kriegsschauplatz geht Armee v. Woytsch an mehreren Stellen über die Weichsel zwischen Wilamundung und Kozienice. Die verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen nehmen die Ostfront wieder auf. Westlich des Buzys durchbrechen die deutschen Truppen die russische Stellung. Die Russen räumen ihre Stellungen auf der ganzen Linie zwischen Weichsel und Bug.

Von Nah und fern.

Ein dreizehnjähriger Quartiermacher. In Schwelben wurde ein 13 Jahre alter Knabe festgenommen, der die Uniform der preussischen Jugendwehren und eine rote

Leute Emmas Rat befolgen, sie möglichst geizig zu lassen. Das sie tiefungstüchtig ist, kann ja jeder einsehen.

„Gott, ja. Aber so was muß sich doch noch wieder geben. Ich finde immer, sie könnte sich gern ein bißchen mehr zusammennehmen. Die Kinder müßten sie allein schon weihen. Es steht doch in allen Büchern, daß der Umgang mit Kindern wohlthätig auf das menschliche Gemüt einwirkt.“

„Du verstehst, daß es für sie fremde Kinder sind. Und was ihre Privatangelegenheiten betrifft, so möchte ich dir raten, tue um Himmels willen keine taktlosen Fragen. Elfe, berühre sie gar nicht nach ihrem Sinn, und besonders in diesem Fall, wo es sich gar noch um eine Verlobung handelt, kam Maras Zurückhaltung einer strafwürdigen Unterdrückung sehr nahe. Aber wer konnte mit diesem verworrenen Mädchen etwas anfangen? Frau Elfe ist im stillen noch immer durch die Erinnerung an eine sehr deutliche Verlobung, die Maras Winger ihr neulich hatte angehen lassen. Sie hatte schon allein eine Art, wie man ansehe, die jede neugierige Frage im Heim erstickte.“

Der Gutsherr hatte seine Zeitung aufgegeben und vertiefte sich in den letzten Bänden über den Bund der Landwirte. Frau Elfe hatte ihre Sticker, und eine Reittang hörte

Kreuz-Binde um den Arm trug. Der Junge nannte sich Karl Schulz. Er erschien bei einem Hausbesitzer, dem er erklärte, daß er als Quartiermacher für 200 Gelangene, die demnächst aus Stettin einreisen würden, bei ihm einquartiert sei. Die Papiere habe er bereits auf dem Bahnhofe einem Feldwebel übergeben. Die Polizei stellte fest, daß es sich um den 18 Jahre alten Reinhold Glambek aus Kiel handelt, der aus Furcht vor Strafe geflohen war und sich seit längerer Zeit von einem Orte zum anderen umhertreibt. Seinen Eltern hatte er mitgeteilt, daß er sich seit einigen Monaten auf dem Kriegsschauplatz befinde und bereits das Eisener Kreuz erhalten habe.

Ein russischer Kriegsgefangener auf der Flucht erschossen. Auf dem Wege von

14. Division in Lyon gestellt, das ihn einstimmig freigesprochen hat. — Also förmlich eine Prämie auf eines der niederträchtigsten Verbrechen — den „politischen“ Mordmord!

Todessturz eines rumänischen Fliegerleutnants. Wie aus Bukarest gemeldet wird, stürzte gestern der Fliegerleutnant Berceano aus einer Höhe von 500 Metern ab und fand dabei den Tod.

Seuchredendblyge in Algier. Nach dem „Journal“ herrscht seit einiger Zeit in Algier große Seuchredendblyge, welche durch die diesjährige außerordentliche Hitze begünstigt worden ist.

Sturmverheerungen in Shanghai. Nach einer Meldung der Londoner „Morning Post“

Die deutschen und österreichischen Erfolge nach einjähriger Kriegsführung.



Wir hoffen, daß unsere Gegner von dieser Karte Notiz nehmen. Sie werden dann vielleicht einsehen, wie wenig Aussicht auf Erfolg sie haben. Ganz Belarabien, bis auf einen minimalen Teil in der Nordwestecke, ist unser. Von Frankreich besitzen wir reiche und industrielle, für das Land unerlässliche Landestheile, und in Rußland haben wir uns mit unheimlicher Schnelligkeit Nizza. Ganz Polen im Weichselbogen ist unser, und nördlich und südlich machen unsere Heere

Fortschritte, die nicht nur das Gesicht der russischen Weichselstellung mit dem Zentrum Warschau bedrohen, sondern uns auch bei längerem Verweilen der Russen in dieser Stellung ein zweites Sedanfest versprechen. Eine Nation, die nach einjährigem Kriegen allenthalben in Feindesland steht, muß gewinnen, und wir werden Sieger bleiben. Das ist das frohe Bewußtsein, welches uns heute befeuert.

Treffpunkt nach Greifenhagen entwich ein russischer Kriegsgefangener dem begleitenden Militärkommando. Da er nach dem Anruf nicht stehen blieb, wurde er von dem Landsturmman erschossen.

Dreifacher Selbstmord. Auf dem Feuertisch in Hamburg fand man ein leertreibendes Boot. Die Ermittlungen ergaben, daß der Buchhalter Bötscher wohl im Einverständnis mit der geschiedenen Frau Buhr Selbstmord begangen und dabei die sechzehnjährige Tochter der Frau mitgenommen habe.

Mädchenfeuerwehr. In Altmann in Bayern hat der Gemeinderat beschlossen, nachdem sämtliche Männer im Felde stehen, 35 Mädchen für die Feuerwehr der Gemeinde einzustellen. Die erste Übung für die Mädchenfeuerwehr hat bereits stattgefunden. Andere Gemeinden ahmen diesen Beschluß nach und stellen jetzt nur noch weibliche Kräfte für die Feuerwehr ein.

Der Mörder seiner Frau freigesprochen. Der holländische Ingenieur Vardier hat vor einiger Zeit seine Frau, eine Deutsche, die auch nach dem Kriege in ihrer Gesinnung deutsch geblieben war, ermordet. Kurz darauf zu den Fahnen berufen, wurde er wegen dieses Verbrechens vor das Kriegsgericht der

man nichts als das Knistern des Papiers oder gelegentliches Klirren der Säure auf dem Nähtisch.

Unterdessen kehrte Clara Winger langsam von ihrem Spätergang heim. Sie hatte bei dem schönen Herbstwetter ein paar Stunden müßig vor sich hin sinnend auf dem sogenannten „Riff“ verbracht, einem hohen Vorsprung, der sich zur See abhob, einen weiten Rundblick gewährte. Es war ihr Lieblingsplatz, die Luft war so frei und leicht und vor allen Dingen war es köstlich einsam.

Von den Dorfseuten kam selten jemand dahin, denn Naturwärmerie ist dem Landvolk ein ziemlich unbekannter Begriff, und zu holt war auf dem Riff sonst nichts. Es war solche Wohltat, weder reden noch hören zu brauchen, nicht daran denken zu müssen, ob zu langes Schweigen auffällig und unhöflich sei, und ob man seinen Gesichtsausdruck auch genügend in der Gewalt habe. Die Wöden, flüchtig am Rande des Riffs hinflüchtend, ein paar Schafe, hier und da auf dem mageren Boden angepöckelt, waren die einzigen lebenden Wesen, und das einzige Geräusch die Wellen der kleinen Bucht, die mit ruhiger Gleichmäßigkeit in den Sand rollten.

Clara verschob ihre Rückkehr ins Herrenhaus immer so lange als möglich, und auch heute dämmerte es bereits, als sie ihren Heimweg antrat. Sie war schmal und hoch, dünn geworden in den fünf Monaten, die sie auf Ebernbergen zugebracht hatte. Die Seelst und die trübselige Landschaft schienen alles andere als lachende Wirkung auf sie ausgeübt zu haben. Ihr Gang und ihre Haltung hatten etwas Müdes und Schlaues, ihr Blick etwas

sonderbar Beeres bekommen. In fünf Monaten voll schwerer, innerer Kämpfe hatte sie sich beländig bemüht, das Vergangene zu vergessen, ohne weiteren Erfolg, als daß ihre Gedanken nur immer eigenartiger dabei verweilten. Was ihr eine Wohltat mühte es sein, nur auf einen Tag der Bein der Erinnerung überhoben zu sein, aber ihre Umgebung war völlig machtlos, sie davon abzuwehren. Der Hausherr war durch seine Jagd und seine landwirtschaftlichen Räte voll auf im Anspruch genommen. Frau Elfe unbedeutendes Geplauder über ihre Wirtschaft und ihre Kinder diente nur dazu, sie immer tiefer in sich selbst zurückzutreiben, und die Gesellschaft des Hauses?

Clara, im regsten, geistigen Verkehr einer Großstadt aufgewachsen, leuchtete bei dem bloßen Gedanken, Aber freilich, selbst wenn Ebernbergen und seine Bewohner mehr geboten hätten, ihr würde es doch nichts genügt haben. Selbst in guten Tagen schienen Naturen wie ihre sich schwer an und tellen sich noch schwerer mit, ihr Leid umgab sie dagegen wie mit einer Mauer, an der alle geistigen Verusche, ihr Erheiterung zu verschaffen, nutzlos abprallten. Sie lebte im zur Verdenken Hause in einer Atmosphäre von Einsamkeit, die sie fast so sehr absonderte, als befände sie sich auf einer wüsten Insel. Sie war aller Dinge so überdrüssig. Des Lebens hier, des Lebens überhaupt. Nichts in der Welt gab es, das sie nicht als eine schwere Last empfunden hätte. Ein Kummer, dem nie durch Ausprache Erleichterung wird, brennt nur um so intensiver nach innen, alle Lebensfreude tödend. Aber nicht nur seelisch,

bruch in Nizza die Belantheit von Agenten des französischen Nachrichtendienstes gemacht, auf deren Veranlassung er sich nach Velfort begab, wo er sich zur Spionage in Deutschland für den französischen Geheimdienst gemeldet hatte. Als er dann im November und Dezember 1914 sich in Deutschland Kenntnis von Gegenständen zu verschaffen suchte, deren Geheimhaltung im Interesse der Sicherheit des Deutschen Reiches lag, ist er verhaftet worden. Bei der Strafverurteilung wurden dem Angeklagten mildernde Umstände verlegt, da das Deutsche Reich sich im Kriegszustand befindet.

Beim „Törkelen“.

Die betrunkene Division.

Die Tatsache, daß am 10. Juli die italienische erste Infanteriedivision mit betrunknen Truppen einen Angriff unternahm, am hellen lichten Tage um die Mittagszeit, dürfte ebenso originell wie bisher in der Kriegsgeschichte einzig sein. Des Rätsels Lösung wird darin liegen, daß die italienischen Regimenter, an deren Disziplin man nicht untern Maßstab legen darf, „törkelen“ gegangen waren, obgleich das eigentlich noch nicht an der Zeit ist. Aber im Kriege wird so ein Saisonritum nicht so genau genommen.

Das „Törkelen“ ist ein an sich löblicher Brauch, der ursprünglich in den gelehrten Gelehrten bei Bergen, Meran usw., im Eisack und Eisack heimlich ist und allmählich weitere Verbreitung gewonnen hat, abseits der großen Heerstraßen des Fremdenverkehrs, der ja südlicherwärts auch das Wörser Land bislang verschont hat. Dr. Heinrich Noe, der beste Kenner der Lande des italienischen Kriegsschauplatzes, hat auch dem „Törkelen“ eine hübsche Studie gewidmet, die er mit einer sinnigen mythologischen Betrachtung über die mutmaßliche Herkunft des halb sinnlich, halb manarisch klingenden Wortes einleitet. Vossbarte Menschen haben es aus annehmendem gutem Grunde mit dem deutschen „torleien“ zusammenbringen wollen, und das wäre an sich nicht unmöglich in einem Lande, wo auch die slawische Bevölkerung überall deutsch spricht — aber die ernste Wortforschung führt doch auf „Torle“ zurück, was in einen Gegend die Weinkelter bedeutet und seinerseits auf das melische torcolo und das albanische torculum gleicher Bedeutung hinweist. Das „Törkelen“ nun, um auf die Hauptsache zu kommen, ist das Auffuchen des jungen, eben aus der Kelter gekommenen Mostweines in den Säulern der Veltiger des Rebpartens. Um die Mauern herum, zwischen denen gereicht wird, muß der Saft gewonnen sein. Man muß auf dem gleichen Grunde liegen, wie der Rebstock. Wo das anders ist, da kann man's nur ein gewöhnliches Weibsbrot heißen.

So wird heute bei dem, morgen bei jenem Rebendelher getürkelt, wobei der fluge Mann sich einen geeigneten Jubel, warme geröstete Kastanien, frische Käse, ein Stück Käse, etwas geräuchertes Fleisch oder ähnliche alte Sachen mitnimmt. Denn der neue Wein ist ein heimtückischer Geleier; es steht hinterlistig, „trabimento“ darin, wie die Italiener sagen, und auch anderswo weiß der Becker, daß es gut ist, bei schariem Männertrunk dem Wagen etwas „vorzusetzen“. Das werden die armen italienischen Soldaten der ersten Division vergessen haben, wahrscheinlich, weil nicht da war, wie denn die italienische Truppenverpflegung bisher in jedem Kriege bisher nur eine traurige Parodie war. Außerdem waren die achrohen Streiter natürlich über General Cadornas Wetter ärgerlich, das seine Siege ausstunde kommen ließ, und seinen Ärger spült man in Italien so gut wie sonstwo mit einem tüchtigen Trunk herunter; schließlich aber, und das war gewiß das Schlimmste: die Cinen waren Keullinge im „Törkelen“, und der Wein jetzt war noch alter, der erst recht infolge seiner unwürdigen Behandlung mit Ake, Birnenbarz und sonstigen lieblichen Dingen, wie sie da des Landes Brauch sind, seine Tüden hat. Nur beim „Törkelen“ kann eine ganze Division betrunken in den Wampf torleien...

Goldene Worte.

Wohl kann die Brust den Schmerz verschlossen halten, Doch stummes Glück erträgt die Seele nicht Goethe.

Su gutem Glück ist nichts zu spät. Rosenhagen.

auch körperlich fühlte sie sich elend und matt. Diese mühsame Schwere in allen Gliedern; dieser dumpfe Druck im Kopf. —

Sie hatte jetzt das Dori erreicht. Die gewaltigen Strohhäuser der weicheländischen Bauernhäuser schienen die niederen Wände mit den kleinen Fenstern fast zu Boden zu drücken, an den Giebeln prangten hölzerne Pferdeköpfe, überbleibsel alten Bodensglaubens — als solche unerkannt — und bedächtige Storchneier. Drinnen hauchten Mensch und Tier friedlich unter einem Dach, die riesengroße Lehmziegel, das neutrale Gebiet, auf dem sich die Parteien je zuweilen verträglich begegneten. Alles noch genau so wie die Urgelehrten der jetzigen Veltiger es ihrer Zeit verlassen hatten.

Nicht nur in den Wohnungen hatte sich in Ebernbergen das Alte erhalten, auch die Tracht der Bewohner dieser riesigen veltigischen Schöber erinnerte an längst vergangene Zeiten. Die Frauen, die Clara begegnete, trugen meist noch die dreiflügelige Mütze auf dem Hinterkopf, dann das kastanienbraune und den gestreiften Rock mit schwarzem Samtbesatz, die Männer derbe, eigengewebte graue oder blaue Röcke und rotgemerkte Westen. Ein anheimelnder Zug altösterreichischen Lebens lag über dem Ganzen. Das Rad der Zeit schien sich in Ebernbergen langsamer als anderswo gedreht zu haben.

Etwas abseits vom Wege stand die kleine Kirche, ein schmuddiger Feldsteinbau mit bescheidenem Holzturm, fast unter den Bäumen versteckt, die die Gräber mancher Ebernberger Generation besaßen.

(Fortsetzung folgt.)

Man verlange überall den
gebrannten Kaffee „Sirocco“
aus der
Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und
große Preiswürdigkeit auszeichnet.
Erbällich in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Paketen mit Schutz-
marke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Für die heiße Jahreszeit empfiehlt sich als geeignetste Liebesgabe
Himbeer- u. Citronensaft

ebenso
Cognac, Rum, Underb.-Boonetamp, Aromatique.

Ein Tropfen Alkohol oder Saft
in das Wasser geschüttet macht daselbe genießbarer und unschädlich.
Stets vorrätig in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Packungen.
 $\frac{1}{4}$ Paket 90 Pfg. $\frac{1}{2}$ Paket 50 Pfg.

Heinrich Kremer.

Zeidpostfachteil stets vorrätig.



Ein erstklassiges, rein deutsches Er-
zeugnis ist das
Seifenpulver

Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Veilchenseifenpulver

Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen
in jedem Paket.

Sofortige Lieferung.

Auch Schuhputz **Nigrin** (keine ab-
färbende Wassercreme) u. **Schuhfett**.
Hübsche neue Heerführerplakate

Fabrikant:

Carl Genfner, Göppingen.

Alle Bäume und Sträucher massenhaft und
billig. J. Roschwanz, Mittenberg a. M. 15.

Rein-deutsche Arbeit.

Rein-deutsches Material.

Rein-deutsches Kapital.



ECKERT

Grasmäher „Dixi-Don-Dux“
Geloidemäher „Diva“
Kettenloser Garbenbinder „Diktator“
Stahlrechen Halb- und Ganz-Automat
Schwaderechen
„Leo N“ „Iduna“ Heuwender
Hackmaschinen „Preciosa“

Actien-
Gesellschaft
H. F. ECKERT
Pflug-Fabrik, Säemaschinen-Fabrik
Erntemaschinen-Fabrik
allgemein landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik

Apotheker Schlemmers
Scrofin (gesetzlich
geschützt.)

Unentbehrlich zur
Aufzucht und Mast
von Schweinen und
Kälbern. Verhütet
das Krummwerden
(Lähme) der Tiere,
schützt vor Krank-
heit, hebt die Ge-
wichts-Zunahme,
1000fach erprobt u.
tausendfache Anerk.
Preis der Literkanne
1.50 M. in der Apo-
thek in CAMBERG
u. NIEDERSELTERS.
Ferner empfohlen:
Dr. Hinfens Labextrakt
und Labpulver von
garantierter Stärke.
Wo nicht erhältlich frk. ab Fabrik
H. Finzelbergs Nachfolg.
Chemische Werke An'ernach.



Immer nur mit



wichse ich alle Schuhe,
weil Pilo am schnell-
sten und schönsten
glänzt, auch das Leder
wasserdicht und dauer-
haft macht.

Frühlkartoffeln

Pfund 9 Pfg. hat abzugeben
Clemens Brendel,
Bahnhofstraße.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. d. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Beiträge sind jeweils von heute ab
bis spätestens 8. eines jeden Monats in der Behausung
des Johann Schmitt Fleischbeschauer zu zahlen. Ein Ab-
holung findet nicht mehr statt.

Johann Schmitt, Fleischbeschauer.

Soeben eingetroffen:

Kartoffelschnitzel

bestes

Vieh- und Schweinefutter

zur Jetztzeit.

M. Baum, Camberg.

Visiten-Karten

empfehlen die Buchdruckerei

Wilhelm Ammelung, Camberg.

Padpapier

große, starke Bogen, auch zum
Verpacken von Feldpostpaketen
sehr gut geeignet.

Feldpostbriefe

für unsere Soldaten im Felde,
mit Briefpapier und Couvert.

Anhängezettel

Frachtbriefe

Pergamentpapier

empfehlen die
Buchdruckerei W. H. Ammelung.

Druckbinden, Leinbinden,
Zerigator, Eisbeutel,
Müllbinden, Verbandwatte,
Inhalations-Apparate,
Elixier-Sprizen, u. s. w.

Große Auswahl in
Natur-Haarzöpfen.

Ferner empfehle ich im
Zahnziehen,
pro Zahn 1. — Mark.

Schmerz. Zahnziehen 1.50 Mk
achtungsvoll

Paul Reichmann,
Heilgehilfe,
Camberg, Stadtgasse Nr. 19.

Ernte-Stricke

beste Qualität.

Kokos-Stricke

sowie sämtliche

Seilerwaren

empfehlen

Adam Urban, Camberg.

Aufruf!

Unsere Truppen sind vielfach gezwungen, mit
schlechtem Brunnen- oder Flußwasser ihren Durst zu stillen.
Um Dieses genügender zu machen und die damit ver-
bundene Gefahr für die Gesundheit möglichst zu ver-
hindern, wird von der Militärverwaltung die Versorgung
der Truppen mit Fruchttaft gewünscht.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz in Limburg
hat sich der Aufgabe unterzogen, in dieser Richtung
tätig zu sein, und richtet an die Einwohner des Kreises
die Bitte, ihn durch Zuwendung von fertigem Frucht-
taft aller Art und von rohen Früchten zu unterstützen.
Auch leere Flaschen, besonders Weinflaschen, sind will-
kommen. Der Verein ist bereit, auf Verlangen den
zum Einkochen nötigen Zucker kostenlos zu liefern.

Gaben und Anfragen bitten wir an die **Abteilung 2**
vom **Roten Kreuz**, Frau Dr. Wolff in Limburg,
Dr. Wolffstraße 2 zu richten. Bei Lieferung von grö-
ßeren Mengen ist vorherige Ankündigung erwünscht.

Wir sind überzeugt, daß auch hier, wo es gilt,
unseren braven Krieger, die unter der Hitze schwer
leiden, Erleichterung zu verschaffen, der oft erprobte
Opfergeist der Dahingeblichen nicht versagen wird.

Limburg, den 28. Juni 1915.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfennig.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse wie es die
Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und
koche es in ungefalzenem Wasser mit einem Zusatz von 1 Person
einen gehäuften Teelöffel (20-25 Gramm) **Ochsen-Extrakt**.
Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusam-
men zugebened in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die
Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-
Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, köch-
tigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartof-
feln haben Geschmack u. Aussehen v. Fleischstücken angenommen.
Ochsen ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte
in Dosen von 1 Pfund netto Mk. 2. —
1.10

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Hühnerfutter mit hohem Nährwert

(besonders präpariertes Knochenmehl)

liefert billigt

Animal Production G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Von derselben Stelle kann auch Schweinefutter (gutes
Erfahrung für Kleie) geliefert werden.

Das Lagerhaus Camberg

empfiehlt:

Maisgries Pfund 50 Pfennig

Zur gefl. Beachtung

diene unserer werten Kundschaft,
daß ich während der Kriegszeit sämtliche Ar-
beiten meines Bruders Joseph mitbesorge; halte
mich in der Ausführung

elektrischer Haus-Anlagen

sowie

Veränderungen und Reparaturen von
bestens empfohlen.

Wilhelm Lottermann,

Installationsgeschäft,

Telefon 44. Camberg. Telefon 44.

Persil

das
selbsttätige
Waschmittel

desinfiziert auch
Krankenwäsche
Säuglingswäsche
Wollwäsche

Persil

für jede Art von Wäsche
das beste, im Gebrauch billigste
selbsttätige Waschmittel!

Persil

das
selbsttätige
Waschmittel

schont
Spitzenwäsche
Weißwäsche
Kinderwäsche